

Protokoll:	Jugendhilfeausschuss des Gemeinderats der Landeshauptstadt Stuttgart	Niederschrift Nr.	51
		TOP:	2
	Verhandlung	Drucksache:	186/2019
		GZ:	JB
Sitzungstermin:	03.06.2019		
Sitzungsart:	öffentlich		
Vorsitz:	BMin Fezer		
Berichterstattung:	Frau Steinhoff (JugA)		
Protokollführung:	Frau Kappallo / pö		
Betreff:	Stuttgarter Kinder- und Familienzentren (KiFaZ) Sachstandsbericht und weiterer Ausbau		

Beratungsunterlage ist die Mitteilungsvorlage des Referats Jugend und Bildung vom 16.05.2019, GRDRs 186/2019. Sie ist dem Originalprotokoll sowie dem Protokoll-exemplar für die Hauptaktei beigelegt.

Die zu diesem Tagesordnungspunkt gezeigte Präsentation ist dem Protokoll als Datei-anhang hinterlegt. Aus Datenschutzgründen wird sie nicht im Internet veröffentlicht. Dem Originalprotokoll und dem Protokollexemplar für die Hauptaktei ist sie in Papier-form angehängt.

Mit der heutigen Vorlage werden von der Verwaltung zu den Haushaltsplanberatungen der Ausbau der Stuttgarter Kinder- und Familienzentren (KiFaZ) sowie weitere Pla-nungsschritte zur Qualitätsverbesserung vorgestellt, unterrichtet BMin Fezer. Die Pla-nungsschritte sehen folgendermaßen aus:

- Öffnung von KiFaZ-Angeboten in den Stadtteil. Diese sollen unter bestimmten Vo-raussetzungen als sogenannte "Baustein-Angebote" möglich sein.
- überarbeitetes Finanzierungsangebot der KiFaZ ab 2020
- Ausbauvorschlag für weitere KiFaZ-Standorte ab 2020.

Frau Steinhoff führt mittels einer Präsentation in die Vorlage ein und erinnert daran, dass am 17.12.2018 die Verwaltung das komplett neu überarbeitete Rahmenkonzept für die Stuttgarter KiFaZ vorgestellt habe.

StRin Ripsam (CDU) bedankt sich für die Präsentation und erwähnt, in den Stadtteilen der Filderebene befänden sich noch weiße Flecken. Sie könne sich vorstellen, dass es dort Bedarfe gebe. Bezogen auf den Sozialdatenatlas wundere sie sich, dass dort keine Ausbauvorschläge vorhanden seien. Das KiFaZ sieht sie als Erfolgsmodell an, das vorzieht, die Bildungsbenachteiligung abzubauen. Sie hofft, in den nächsten Haushaltsplanberatungen ein gutes Stück weiterzukommen. Bezogen auf die Seite 7 der Vorlage erkundigt sich StRin Ripsam nach der Standardisierung der KiFaZ.

Herr Herweg (JugA) unterrichtet, dass es sich um keinen technischen, sondern um einen fachlichen Standard handle. Innerhalb des Prozesses seien fachliche Standards beschrieben worden, die in sämtlichen Kinder- und Familienzentren bearbeitet werden. Die konkrete Bearbeitung hänge allerdings mit den Eltern in den Kitas zusammen.

Im weiteren Verlauf bittet StRin Ripsam die Verwaltung um die Einladung eines Kinder- und Familienzentrums in den Jugendhilfeausschuss Anfang 2020 für eine exemplarische Berichterstattung. Diese Bitte erhebt sie zum Antrag. Wie ihre Vorrednerin bewerten auch StR Lazaridis (90/GRÜNE) und StRin Vowinkel (SPD) die Kinder- und Familienzentren mit ihrem fachlichen Konzept sehr positiv. Die bedarfsgerechte Ressourcensteuerung der KiFaZ lobt StR Lazaridis ausdrücklich. Bezogen auf die Stellungnahme der Stuttgarter Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderung zum Rahmenkonzept (s. Anlage 1a) "unbedingt notwendig wäre eine Klärung dahingehend, wie vermieden wird, dass inklusionszurückhaltende Kitas auf vorhandene Kitas oder KiFaZe mit inklusiver Ausrichtung verweisen, um selbst keine Kinder mit Behinderung aufzunehmen", macht StR Lazaridis deutlich, dass seine Fraktion das Förderkriterium "Behinderung" in diesem Zusammenhang sehr kritisch sieht. Diese Haltung werde sich auch in den Haushaltsplanberatungen nicht ändern, betont der Stadtrat.

Die Vorlage "Kita für alle" und das entsprechende Konzept beschreibe einen Weg mit unterschiedlichen Bausteinen, so Frau Dr. Heynen (JugA). Zu der Aussage "inklusionszurückhaltende Kitas" äußert die Jugendamtsleiterin, ihre Haltung dazu sei, die Ressourcen dort einzusetzen, wo es Zeit, Energie und Kraft erlauben, als gutes Beispiel in der Kitalandschaft voranzugehen. Das langfristige Ziel der Fachverwaltung sei es, dass die Kinder im Stadtteil in ihre Kita gehen könnten.

Bezogen auf die Armutskonferenz berichtet StRin Vowinkel, dass Kinder- und Familienzentren die Verbesserung der Bildungschancen unterstützten. Der Ausbau sollte nach den Kriterien des Sozialdatenatlas erfolgen. Zu den Förderbedingungen (Förderstufe 1 (neu)) "Einrichtungen mit 60 Plätzen und weniger", wobei 20 bis 29 ZK-Kinder und mindestens 40 % aller Kinder den Kriterien entsprechen müssten, hätte eine Kita mit 30 Plätzen Schwierigkeiten, die Kriterien zu erfüllen. In diesem Zusammenhang interessiert die Stadträtin, ob sich in den betroffenen Stadtteilen bestehende Kitas zu KiFaZen zusammenschließen könnten.

Zum Vorgehen der Verwaltung informiert Herr Herweg, sämtliche Einrichtungen in Stuttgart werden nach der Anzahl der Kinder mit Bonuscard abgefragt. Aufgrund dessen gebe es leere Flecken in Stuttgart. In diesen Stadtteilen gebe es keine Einrichtung, die in diesem Ranking auftauche. Es handle sich um transparente Ressourcenverwendung, die nachvollzogen werden könne. Ein KiFaZ könne sich aufgrund einer Veränderung des nachbarlichen Wohngebiets komplett verändern. Die Arbeitsgruppe habe daher ein verantwortliches Verfahren entwickelt, wie aufseiten der Träger auf diese Veränderungen reagiert werden könne.

Bezogen auf die Öffnung von KiFaZ-Angeboten in den Stadtteil ("Baustein-Angebote") mit dem Ziel der Förderung gleichwertiger Lebensverhältnisse erkundigt sich StRin Vo-winkel nach den Beiträgen der Stadtteil- und Familienzentren und der Berücksichtigung der Stadtteilhäuser. Zur Erschließung des Stadtteils informiert Herr Herweg über einen Standard mit der Überschrift "Familien unterstützen", dass die Einrichtung dafür Sorge trage, damit die Eltern, deren Kinder die Kita besuchen, wissen, welche Treffpunkte im Stadtteil vorhanden seien. Dies könne von allen Kinder- und Familienzentren eingefordert werden.

Hinsichtlich der Anlage 6, der Standorte der Stuttgarter KiFaZe, stellt StRin von Stein (FW) eine Häufung in Bad Cannstatt fest. Im Stuttgarter Norden, wo es an Bildungsgerechtigkeit ebenso mangle, fehle ihr der Ausbau. Eine Orientierung am Sozialdatenatlas sei unabdingbar. Ebenso sollte bei der Konzeption berücksichtigt werden, so StRin von Stein, dass zwei Drittel der Stuttgarter Bürgerinnen und Bürger nicht im Zentrum von Stuttgart, sondern in den Außenstadtbezirken wohnten.

Aus Sicht der Träger lobt Herr Meier die Arbeit in den Kinder- und Familienzentren. Die Einrichtungen werden in den Sozialräumen von den Familien angenommen. Wie bereits dargestellt weist auch Herr Meier auf die unterschiedlichen Konzepte der Stadtteil- und Familienzentren und der Kinder- und Familienzentren hin. Bezogen auf die Weiterentwicklung der KiFaZe interessiert Herrn Meier, ob sich die klar umrissenen Konzeptionen der Einrichtungen - neben denen der Stadtteilhäuser - in Zukunft vermengen bzw. im Sozialraum zusammengefügt werden. Weiter fragt er, was mit "Interim-KiFaZ" gemeint sei.

Herr Stein äußert, er habe sich gefreut, dass die Regenbogenfamilien im Fokus der Elternschaft seien, und hoffe, dass das auch so bleibe. Dies bestätigt die Vorsitzende.

Die Vorsitzende bedankt sich für die Rückmeldungen und äußert ihren ausdrücklichen Dank gegenüber Frau Steinhoff für die geleistete Arbeit.

Der Jugendhilfeausschuss hat von der GRDRs 186/2019 Kenntnis genommen.

Zur Beurkundung

Kappallo / pö

Verteiler:

- I. Referat JB
zur Weiterbehandlung
Jugendamt (27)
weg. SGA

- II. nachrichtlich an:
 1. Herrn Oberbürgermeister
 2. OB-KB
 3. Referat AKR
Haupt- und Personalamt
 4. Referat WFB
Stadtkämmerei (2)
 5. Referat SI
Sozialamt (2)
Gesundheitsamt (2)
SI-BB
 6. BVinnen Mitte, Nord, Ost
BV Süd, West
 7. BezÄ Ca, Bo, Feu, Hed, Mühl, Ob, Si,
Sta, Vai, Wa, Weil, Zu
 8. GPR (2)
 9. Rechnungsprüfungsamt
 10. L/OB-K
 11. Hauptaktei

- III.
 1. CDU-Fraktion
 2. Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN
 3. SPD-Fraktion
 4. Fraktionsgemeinschaft SÖS-LINKE-PluS (2)
 5. Fraktion Freie Wähler
 6. Gruppierung FDP
 7. Gruppierung BZS23
 8. SchUB
 9. AfD
 10. LKR